

## Siebentes Kapitel.

### Das Tischgespräch.

Die braune, bauchige Riesenkaffeekanne dampfte auf dem Familientische, der mitten in unserer großen Stube stand. Meine Schwester hatte heut die Tafel besonders sorgfältig hergerichtet. Die Kante der weißen Damastdecke entlang reiheten sich die Tassen; für die Gäste waren solche mit schöner Goldverzierung gewählt worden. Die Tischplatte bog sich förmlich unter den Schalen voll frischbackener Landbrotchnitten, den Näpfen und Tellern mit Honig, Gänsefchmalz und Butter; diese letztere zeigte die Form von Schäfchen mit süßen Rosinenaugen.

Die Mutter nötigte ihre Gäste „sitzen zu gehn“; sie erhielten ihre Plätze oben an der Tafel zu beiden Seiten des Vaters, der seinen gewohnten Patriarchensitz auch heute behielt. Als Jüngster hatte ich meinen Platz am unteren Ende, dem Vater gegenüber, ich mußte während des Essens gewöhnlich stehen, „damit ich tüchtig wachse“; mir lag auch die Pflicht ob, das Tischgebet zu sprechen. Meine Schwester kam kaum zum Sitzen; sie war mit Marthageschäftigkeit thätig zu dienen und aufzuwarten. Die Mutter wurde nicht müde zu nötigen, den Gästen die auserlesensten Bissen zu reichen und ihnen immer noch ein Täßchen anzubieten.

Das Tischgespräch wurde bald sehr lebhaft und anregend.